

## Z u T a f e l VIII.

Dieses Blatt hat mehr Bilderchen als alle andere, und es sind darunter sehr niedliche, welche Deine ganze Aufmerksamkeit erfordern. Denn ein guter Maler muß auch die kleinen Gegenstände sorgsam malen, und nicht bloß so mit Einem Striche abfertigen.

1. Ein Kindermädchen, welches an der Hand einen kleinen Knaben führt. Das Kleid des Mädchens kannst Du violett mit einer Mischung von Blau und Karmin, oder rein Karminroth, oder auch rein blau malen. Auch die Farbe zur Schürze und zum Halstuch stelle ich Deiner Wahl frei, denn Du mußt nun schon selbst wissen, was ohngefähr zusammenpaßt. Die Wegfarbe und die grüne Farbe werden Dir bekannt seyn.

2. Ein Mann mit einer Kopfbedeckung, die einem Helme ähnlich ist, nur daß sie einfacher und schmuckloser ist, und welche man einer Pickelhaube nennt. Er hat einen Spieß in den Händen. Wenn Du diese kleinen Bilderchen ausmalst, hüte Dich nur, daß Du nicht darüber hinausfährst mit dem Pinsel.

3. Dem dicken Mann male chokoladefarbene Hosen mit einer verdünnten Mischung von Schwarz und Karmin.

4. Hier kannst Du den Weg entweder hellgelblich, hellrothlich, hellbräunlich oder auch grünlich malen, wie die Wege im Sommer aussehen. Da aber in der Zeichnung kein Grünes sichtbar ist, welches den Sommer verräth, so kannst Du auch eine Winterlandschaft daraus machen, wozu Du bloß ganz verdünntes Schwarz brauchst, um den Stein und den beschneiten Weg ein wenig zu schattiren.

5. Zwei schön gepukte Frauen oder Damen, deren eine an der Hand einen kleinen hübschen Knaben führt. Hier will ich

Bilderalerlei.

Dir nur so viel sagen; daß Du, wenn das Kleid der Dame rechter Hand ein weißseidenes werden soll, dann den Schatten wohl in Acht nehmen mußt. Denn auf weißer Seide fällt der Schatten mannichfarbig, bald ins Blaue und Graue, bald ins Violette und Bleichgelbe. Du kannst, da Du die Regeln hierzu noch nicht kennst, hier mit Hellviolett und Bleichgelb schattiren.

6. Eine bejahrte Frau am Stabe, die Du nach Belieben malen magst, nur daß Du nicht allzu bunte Farben wählst, weil sie nicht reich zu seyn scheint, und arme Leute gewöhnlich minder stattliche Kleider haben.

7. Ein Mann mit einem großen Brete auf dem Rücken. Das Bild ist sehr klein und niedlich; male es ja sorgsam.

8. Hier kommt nun ein größeres Bild, das aber eben keinen erfreulichen Anblick gewährt. Menschen mit Ketten an den Füßen! Das müssen Verbrecher, Räuber und Mörder seyn. Wie aber diese hierher unter die Schiffsgeräthe kommen, das wirst Du vielleicht nicht wissen. In manchen Ländern, welche am Meere liegen, und deshalb Küstenländer heißen, werden die Verbrecher nicht zur Zuchthaus- oder Todesstrafe verurtheilt, sondern zu den Galeeren. Eine Galeere ist ein flaches Schiff mit zwei Masten, welche niedergelegt werden können, und das Rudern auf diesen Galeeren ist eine sehr mühselige und anstrengende Arbeit. Diese müssen die Verbrecher verrichten, wenn sie zur Galeere verdammt sind, und erhalten dabei die armseligste Kost, gehen in Ketten, und werden bei dem geringsten Fehler schrecklich geschlagen. Oft müssen sie zeitlebens dieses traurige Loos ertragen. Die Farben zu diesem Bilde wähle Dir selbst; das Vorlegeblatt wird Dir ohngefähr dieselben sagen, und ich